



## Новини від Несту, Червень 2008

[Neues von NeSTU, Juni 2008]

### Liebe Freunde in der Schweiz

**Dieser Rundbrief ist eine doppelte Einladung: Wir erwarten diesen Sommer deutlich weniger Gäste aus der Schweiz als in den vergangenen Jahren und haben Lust auszurufen: „Hallo, hier sind wir, in unseren Karpaten gibt es noch viel zu entdecken, wir freuen uns auf Euren Besuch!“**

**Und – wir feiern gerade das (verflixte?) siebte Jahr von NeSTU. Dieses Jubiläum fällt zusammen mit einer Neuorientierung: Das Grossprojekt PARASOLKA wird seit vergangendem Herbst von einem eigenen Verein in der Schweiz getragen; auch hier in der Ukraine gibt es Anzeichen dafür, dass dieses Projekt bald „über dem Berg ist“<sup>1</sup>. Im Zeichen dieser Entwicklung hat der Vorstand von NeSTU für den 22. und 23. August eine Klausurtagung im Schweizer Jura einberufen, an der wir gemeinsam verschiedene Zukunftsszenarien für das Netzwerk durchdenken möchten. Dazu möchten wir alle Interessenten herzlich einladen. Genauere Informationen dazu gibt es bei der Geschäftsstelle von NeSTU in Sempach. Diese Novyny wurden von Jürgen Kräfner verfasst, unterstützt von Lesja Levko.**

### Sommer

Der Sommer ist da mit all seinen Vorteilen: Schaschlik, Baden im nächsten Bach oder Teich, Schulferien, Festivals<sup>2</sup> und Besuch aus Nah und Fern. Wir hatten einen späten aber schönen Frühling und können mit guten Ernten für Heu und Obst rechnen.

Das Leben wird nicht gerade einfacher, aber mit der richtigen Einstellung und vor allem der nötigen Portion Humor ist es zu meistern. Die Verbraucherpreise für die niedrigen Einkommen sind binnen eines Jahres um 40 Prozent gestiegen. Gleichzeitig und wie aus heiterem Himmel wertete die ukrainische Nationalbank die Hryvnia gegenüber dem US Dollar vor zwei Monaten um fast 10 Prozent auf. Eine glatter Diebstahl an den Millionen UkrainerInnen, die ihren Lohn im Ausland verdienen und



eine bittere Lehre für alle jene, die ihre Ersparnisse nach wie vor zuhause in Devisen aufheben. Der Dollar galt seit der Unabhängigkeit der Ukraine als Referenzwährung und die Aufwertung der Hryvnia hat die Bevölkerung weiter verunsichert.

**Foto:** Volodia, der in Vilshany um die Kaninchen und anderes Kleinvieh besorgt ist, fand auch zu den Dohlen auf dem Pilatus schnell Kontakt. Die Tournee von „Huzulyk“ in der Schweiz und in Deutschland hat das Projekt „Parasolka“ ein gutes Stück weitergebracht und vor allem den Jugendlichen viel Freude bereitet.

<sup>1</sup> Natürlich bleibt der Aufbau von Parasolka und allgemein die Verbesserung der Situation der „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ in Transkarpatien weiterhin eine Priorität für NeSTU und die Partnerschaft mit dem „Comité d’Aide Médicale Zakarpattia“ bleibt bestehen. Die Hauptverantwortung auf Schweizer Seite dafür liegt aber nun beim Verein PARASOLKA, s. [www.parasolka.ch](http://www.parasolka.ch)

<sup>2</sup> Besonders hinweisen möchte ich auf drei Anlässe: Seliska Spivanka, das grosse Dorffest von Nischnje Selischtsche am 12. Juli und Scheschory, das grösste „Ethnofestival“ der Ukraine im Gebiet Vynnitsa, 12.-14. Juli, diesmal u.a. mit Hudaki.

# Neustart für NeSTU

## Treffen in Transkarpatien

Anfang Juni haben sich ein gutes Dutzend der aktivsten „NeSTU-Netzwerker“ aus Transkarpatien zu einem Gedankenaustausch an einem historischen Ort in der Nähe Uschgorods getroffen, nämlich auf dem Areal der Datscha „Dubky“, die hier vor etwa einem halben Jahrhundert für den damaligen Generalsekretär der KPdSU, Nikita Chrustschow errichtet wurde. Soweit zurück gingen unsere Betrachtungen allerdings nicht. Grundsätzliche Fragen zu NeSTU wurden angeregt besprochen und eine ganze Reihe von konkreten Vorschlägen ausgearbeitet.

Die Verunsicherung der Bevölkerung war auch bei uns ein Thema: Das weitverbreitete Gefühl, Spekulation und staatlicher Willkür hilflos ausgeliefert zu sein, motiviert nicht zum Engagement in einem Verein. Mitarbeit an einem uneigennütigen Projekt wird häufig als Dummheit betrachtet. Ein erster Beschluss betraf deshalb unsere Öffentlichkeitsarbeit in der Ukraine. In den kommenden Wochen werden wir eine erneuerte Selbstdarstellung von NeSTU auf Ukrainisch verfassen und sie auch auf der Website [www.nestu.org](http://www.nestu.org) aufschalten.

Für unsere Partner in der Schweiz, aber auch im eigenen Interesse, werden wir nach und nach eine transkarpatische „Datenbank der Zivilgesellschaft“ einrichten. Es geht um eine Bestandsaufnahme aller interessanten Initiativen: Vereine, aktive Gemeinden, kulturelle Initiativen und sanfter Tourismus.

Eine „Wunschliste“ der vordringlichen Themen für zukünftige Partnerschaftsprojekte entstand spontan während der Diskussion. Dazu gehören nach wie vor Müllentsorgung und Recycling, erneuerbare Energien und Fragen der Gemeindeautonomie. Alle Teilnehmer an unserem

Treffen waren sich darin einig, dass die wichtigste Voraussetzung für erfolgreiche Zusammenarbeit regelmässige Besuche unserer Freunde aus der Schweiz in Transkarpatien sind. Unser Angebot für Gruppen- Themen- und individuelle Reisen soll dementsprechend ausgebaut werden, und zwar auch vermehrt netzwerkartig, indem die Zusammenarbeit mit wertvollen Initiativen in der Region gefördert wird.

## Klausurtagung im Jura, 22. und 23. August

Unser Netzwerk hat in seinem siebenjährigen Bestehen eine starke Dynamik entwickelt. Es ist seiner Rolle des „Vernetzers“ gerecht geworden; NeSTU hat – als Verein – auch Projekte in Eigeninitiative lanciert und trägt einige davon weiterhin. Dazu zählen soziale, medizinische, kulturelle, dokumentarische Projekte sowie die Organisation von Gruppenreisen. Der Aufbau des betreuten Wohnheims Parasolka für etwa 25 AbgängerInnen des Kinderheims Vilshany nahm in den letzten beiden Jahren sehr viele Kräfte in Anspruch und liess kaum Platz für neue Ideen. Dies hat sich mit der Gründung eines gesonderten Trägervereins „Parasolka“ (s. [www.parasolka.ch](http://www.parasolka.ch)) geändert. An unserer „offenen Klausur“ möchten wir grundsätzliche Fragen zu NeSTU erörtern, Ziele, Strategien und Methoden klarer definieren. Zur Vorbereitung werden einige Referate in schriftlicher Form vorliegen, die alle Interessenten bis Anfang August bei unserer Geschäftsstelle anfordern können.

Seit 2001 haben sich die Rahmenbedingungen vor allem in Transkarpatien stark verändert. An unserem transkarpatischen Vorbereitungstreffen in Dubky waren sich alle Teilnehmer darin einig, dass die Idee von NeSTU noch einen weiten Weg vor sich hat und dass eine Intensivierung im Austausch sehr wichtig wäre. Sieben Jahre Erfahrung sollen uns auf den richtigen Weg bringen. Ausserdem sollen mehr Menschen von NeSTU erfahren. Wir freuen uns auf einen angeregten Meinungsaustausch in einem idyllischen und sympathischen Rahmen<sup>3</sup> am dritten Augustwochenende und laden alle Leser dieser Noviny herzlich ein!



**Foto:** Zweites Internationales Jugendtheaterfestival „Ptach“ (Vogel) in Nischnje Selischtsche, Mitte Mai. Zwei einheimische Theatergruppen sind begeistert dabei: Neben ihren eigenen Aufführungen kümmern sie sich auch um die Organisation des Festivals.

<sup>3</sup> Voraussichtlich im Dorf Soulce oberhalb der „Gorges du Pichoux“.

# Kreuz und quer aus Transkarpatien

## **Maramuresch**

Zur Abwechslung möchte ich diesmal etwas Erfreuliches über den Grenzverkehr von und nach Transkarpatien berichten. Anlässlich des Wahlkampfs im benachbarten Gebiet Maramuresch wurde Hudaki zum ersten Mal nach Rumänien eingeladen. Wir spielten in einigen Dörfern, in denen fast ausschliesslich Ukrainer leben. Die Gegend, am Südhang des Grenzberges „Pip Ivan Maramuresky“ gelegen, ist wunderschön. Wir hatten den Berg vor Jahren einmal mit einer Schweizer Försterdelegation von der ukrainischen Seite aus bestiegen, ausgehend vom Dorf Dylowe bei Rachiw. Nicht nur die Landschaft hat uns beeindruckt, sondern auch die vielen Menschen, die sich in den weit abgelegenen Dörfern an einem Sonntag nachmittag auf der Strasse drängelten, und natürlich die sehr hübschen Holzhäuser und –kirchen. Verpflegt wurden wir in einem Kloster mit wahrlich überirdischer Aussicht auf die nordrumänischen Karpaten. Während mehreren Jahrhunderten ungarischer Herrschaft bildeten die transkarpatischen Bezirke Khust, Tjatschyw und Rachiw und diese südlich angrenzenden, heute zu Rumänien gehörende Gebiete eine Verwaltungseinheit „Maramuresch“, die Hauptstadt war die Stadt Khust. Dieses Erlebnis bestärkt mich im Vorhaben, bei künftigen Gruppenreisen von NeSTU einen Abstecher in die rumänische Grenzregion einzuplanen. Ein grosser Fortschritt ist in diesem Zusammenhang die Eröffnung eines internationalen Grenzübergangs bei Solotvyno (Bezirk Tjatschyw): Eine Brücke über die Theiss führt in die rumänische Nachbarstadt Sighetu. Mit Hudaki mussten wir noch einen Umweg von gut 150 km in Kauf nehmen. Ärgerlich bleibt natürlich die Schikane für Ukrainer, die in Czernowitz für Visa Schlange stehen müssen, immerhin eine Tagesreise von Transkarpatien entfernt. Dies ist wohl auch der Grund dafür, dass an der Grenze nur vereinzelt ukrainische Kennzeichen zu sehen sind.

## **Organisierte Reisen einer anderen Art**

Wie wir schon mehrmals berichtet haben, liegt Transkarpatien auf der offenbar am häufigsten benutzten Transitroute für MigrantInnen ohne gültige Reisedokumente auf dem Weg nach Westeuropa<sup>4</sup>. Diese Menschen kommen aus vielen Ländern<sup>5</sup>, die von Krieg oder Elend betroffen sind. Die meisten von ihnen sind junge Männer, es kommen aber auch ganze Familien, Frauen mit Kindern und hin und wieder unbegleitete Kinder. Mit der Erweiterung der Schengenzone auf unsere direkten Nachbarn Polen, Slowakei und Ungarn ist unsere Westgrenze zur letzten grossen Hürde auf dieser Reise geworden. Die Grenze wird mit viel EU-Geld und modernster Technologie laufend dichter gemacht. Laut inoffiziellen Schätzungen versuchen jährlich etwa 50'000 Personen, via Transkarpatien unkontrolliert in den Schengenraum zu gelangen, etwa zehn bis zwanzig Prozent schaffen es nicht und bleiben unfreiwillig hier hängen. Die Statistik über die Anzahl der Menschen, die im Winter von ihren Schleppern in den Wäldern an der slowakischen Grenze ausgesetzt werden und dort erfrieren, wird nicht veröffentlicht. Hingegen ist es ein offenes Geheimnis, dass das Schlepperwesen in den Grenzgebieten ein blühendes Geschäft ist.

Wenn diese Menschen in die Fänge der ukrainischen Grenzwachter gelangen, werden sie zunächst in einem unsäglichen Lager in der Nähe von Mukatschewo eingesperrt. Trotz einigen Verbesserungen in den letzten Jahren spotten die Bedingungen internationalen Standards. Es gibt in der Ukraine kein funktionierendes Asylrecht. Die Europäische Union reagiert auf diese Zustände mit dem Aufbau von neuen Lagern in anderen Regionen der Ukraine, mit dem erklärten Ziel, das Land so schnell wie möglich zu einem „sicheren Drittstaat“ zu erklären. Somit könnten unerwünschte Einwanderer prompt in die Ukraine zurückgeführt werden. Diese Perspektive scheint zwar noch weit entfernt, dies hängt aber nicht zuletzt von der Wachsamkeit von Menschenrechtsorganisationen ab.

Bisher wurde die in der ukrainischen Bevölkerung latente Fremdenfeindlichkeit glücklicherweise weder von einer einflussreichen Partei noch von den Medien gezielt geschürt, so wie dies in den meisten europäischen Ländern der Fall ist. In den vergangenen Monaten nahmen allerdings, vor allem in Kiev, rassistische Übergriffe bedenklich zu. In Transkarpatien ist die Berichterstattung in den Medien fast ausschliesslich negativ und übernimmt meistens kommentarlos die Meldungen der Grenzwachter und der „Inneren Sicherheit“, die mehrmals wöchentlich triumphierend über die Festnahme von Gruppen von „Illegalen“ berichten. Aus Opfern werden hier Täter, aus Schutzsuchenden Kriminelle.

---

<sup>4</sup> Wegen der häufigen Dramen wird über die Bootsflüchtlinge im Mittelmeer häufiger berichtet.

<sup>5</sup> Einige der Herkunftsländer: Irak, Palästina, Sri Lanka, Tschetschenien, Somalia, Nigeria, Afghanistan, Indien, China, Pakistan, Bangladesch...

Wir haben nun erste Schritte für ein umfassendes Projekt zum Schutz dieser Menschen und in der Öffentlichkeitsarbeit unternommen. Es wird von einer im Aufbau begriffenen Allianz aus lokalen und europäischen Organisationen<sup>6</sup> getragen. Wer regelmässig über unsere Fortschritte erfahren will, möchte sich bitte per E-mail melden<sup>7</sup>.

## Kurzmeldungen:

### **Hudaki**

Im Sommer spielt die „Village Band“ an verschiedenen Festivals in der Ukraine und in Polen, im November kommt sie für zwei kurze Besuche in die Schweiz - es gibt noch freie Termine! Wer also einen privaten Anlass organisieren will oder Beziehungen zu einem lokalen Veranstalter hat – wir freuen uns auf Vorschläge! Im Gepäck bringen wir unsere neue CD „Hudaki ne Ljudy“ mit. Die aktuellen Termine sind unter [www.hudaki.org](http://www.hudaki.org) zu finden. Kontakt: info(at)hudaki.org

### **Cantus**

Nach einigen Schwierigkeiten hat Cantus Ende Mai doch noch sein Festival für Geistliche Musik durchführen können. Das Orchester Leopold aus Lviv war kurzfristig wegen zu geringen Gagen ausgestiegen und das ganze Festival musste um zwei Wochen verschoben werden, obwohl die Plakate schon gedruckt waren! Schliesslich fand Emil Sokach mit einem ausgezeichneten Kiewer Orchester einen guten Ersatz. Die beiden renommiertesten zeitgenössischen Komponisten der Ukraine, Valentin Sylvestrov und Yevhen Stankovych ehrten Cantus mit ihrem Besuch und äusserten sich begeistert über die Qualität der Interpretationen.

Leider meldeten sich diesen Sommer nicht genügend Interessenten für die Singwoche an und wir mussten sie absagen. Vermutlich liegt dies nicht zuletzt an der „Konkurrenz“ durch das **Workshop vom 23.-25. Oktober im Melchtal OW**. Bitte nicht vergessen, sich rechtzeitig anzumelden, und weitersagen!

Daten der nächsten Singreise in die Ukraine: 21.-31. Mai 2009.

### **Bergwaldprojekt**

Im Juli findet zum dritten Mal ein Freiwilligeneinsatz im transkarpatischen Lopuchowo-Brustury statt. Die Mehrzahl der Teilnehmer stammt nunmehr aus der Ukraine und auch die Organisation des Camps liegt in erster Linie in Händen von UkrainerInnen. Die Kontakte mit dem lokalen Forstdienst und der Bevölkerung werden stetig besser.

### **Heilkräuterreise**

Eine weitere Reise zum Vormerken: Erste Junihälfte 2009, in Zusammenarbeit mit der Heilkräuterschule Freiburg/Breisgau. Informationen demnächst auf [www.nestu.org](http://www.nestu.org) oder direkt bei Beate Hasspacher: hp(at)hasspacher-iseli.ch

### **Neu auf der Website von NeSTU**

Falls Ihr es noch nicht entdeckt haben solltet: Unter [www.nestu.org](http://www.nestu.org) haben wir unserem Freund und NeSTU-Mitglied Fedir Shandor eine offene Rubrik überlassen, in der er uns jeden Monat seine ganz persönlichen Eindrücke aus Transkarpatien mitteilt. Erfrischend, lebendig und ausgesprochen subjektiv – für alle, die schon einmal in Transkarpatien waren oder eine Reise vorhaben, eine empfehlenswerte Lektüre.

---

<sup>6</sup> Dazu gehören das CAMZ (Uschgorod), das CEDRI (Comité Européen pour la Défense des Réfugiés et des Immigrés mit Sitz in Basel), sowie Ansprechpartner in verschiedenen Ländern Europas.

<sup>7</sup> jkraeftner(at)gmail.com